

Aus Berlin geht der „N. Fr. Presse“ eine sehr auffallende Mittheilung über angebliche Absichten der preussischen Regierung in Bezug auf Frankreich zu...

Der Friede mit Frankreich, den die preussische Diplomatie im Auge hat, ist folgender: Nach der Erhebung von Paris erläßt der Kaiser von Preußen eine Erklärung an die Franzosen, daß der republikanische Aufstand für Deutschland nicht existire, da derselbe ohne staatsrechtliche Anerkennung dastehe...

Pariser Kammerverhandlungen.

Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung. Der Minister hat seine officiellen Beschlüsse erhalten, da alle Verbindungen mit Paris unterbrochen sind...

Die Nachricht stimmt mit Äußerungen, welche dem Grafen Bismarck zugeschrieben werden, und werden auch den Tendenzen der Berliner maßgebenden Kreise entsprechen, demnachgesehen erschiene sie uns, falls sie ernsthaft gemeint wäre, als die unglücklichste und unhaltbarste Lösung der gegenwärtigen Krise...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Paris, 3. September. Die heutige Sitzung des abgesetzten Körpers wird vom Präsidenten Schneider eröffnet. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung nimmt General Gaxot die Rede zu einer Mittheilung...

Minister Palisao: Mein! Jules Favre: Wenn dem so ist, dann hat die Regierung (thatsächlich) aufgehört zu existiren! (Sehr gut! von der Linken. Protestation von der Rechten.)

Präsident Schneider: Ich muß unter allen Umständen diese Worte protestiren. Gegenwärtig befindet sich das Land in einer sehr kritischen Lage. Die Regierung hat das Beste gethan, um die Ruhe zu bewahren.

Jules Favre: Eine Schwächung! Was ich fürchte, ist die moralische Kraft, und sie findet sich im lauwarmen Lande, im lauwarmen Lande, das auf Niemanden zu zählen hat, als auf sich selbst, auf seine Vertreter, nicht aber auf die, welche es in das Verderben gebracht.

Marquis de Vire: Ich werde meinen Eid bis in den Tod halten. Herr Jules Favre hat, ohne einen Namen zu nennen, die Verantwortlichkeit, die er nennt, in einer so klaren Weise bezeichnet, daß Niemand ihn missverstehen kann. Seit wir an der Regierung sind, haben wir alle Anstrengungen gemacht, allein nicht in zwanzig Tagen kann man Alles organisiren, um zu siegen.

Präsident Schneider: Herr Jules Favre hat eine Frage gestellt, welche bezweckt, das konstitutionelle Regime gegen ein willkürliches Regime umzutauschen. (Unterbrechungen von der Linken.)

Marquis de Vire: Das ist der Abfall von 1815! (Anhaltender Lärm.) Gambetta: 1815, ja! Ich bin der Abfall mit dem Bonapartes! Jules Favre: Ich habe sehr deutlich auf die Frage des Herrn Jules Favre geantwortet, daß nämlich Marschall Mac Mahon thatsächlich kommandirte und unter Niemandes Oberbefehl stand.

Jules Favre: Also ist es, der den General de Failly in seinem Kommando erhalten hat? (Neue Unterbrechungen.) Der Präsident ermahnt Jules Favre, den Minister reden zu lassen.

Palisao: In diesem Augenblicke ist es wahrscheinlich, daß Derjenige, dessen Name soeben ausgesprochen wurde, nicht mehr lebt. (Bewegung.) Sie haben einen Namen angeführt, ohne ihn genau zu bezeichnen. Ich habe zu viel Vertrauen in die Popularität und Ehre Derjenigen, dem Sie Ihre Anklagen gemacht, als daß ich glauben könnte, derselbe werde jemals seinem Eide gegenüber eine Stelle annehmen, die Sie ihm bieten möchten!

Jules Favre: Frankreich wird ihm diese Stellung anbieten, und er wird keinen Eid zu verlegen haben! (Lärm.) Nachdem sich die Bewegung, welche diese Zwischenfall hervorgerufen, gelegt hat, bringt Gaxot ein Gesetzentwurf ein, welcher alle verheirateten und nicht verheirateten Männer von 25-35 Jahren zu den Fahnen ruft. Der Abgeordnete verlangt die Dringlichkeit, welche angenommen wird. Die Kammer zieht sich in Folge dessen in die Bureau zurück, um die Kommission zu wählen, welche in der morgigen Sitzung über den Gesetzentwurf berichten wird.

Journalchau.

Paris, 8. September. „Petit Napo“ hält dafür, daß die preussische Siegel ebenfalls eine bedeutende Wendung, jedoch keine solche, wie König Wilhelm in seinem Telegramm zu meinen, bedeuten. Aus diesem Kriege werde einerseits der deutsche Cäsarismus stärker als je hervorgehen; während andererseits die lateinische Rasse sich nun freier als je entwickeln werde.

In einem zweiten Artikel des „Napo“, den mit einigen Modifikationen auch „Petit Napo“ mittheilt, weist ein Pole auf die Dringlichkeit der galgischen Frage hin. Wir entnehmen dem Artikel die folgenden wesentlichen Punkte:

Wien und Pest gleichen den beiden Brennpunkten einer Ellipse; aber damit diese Ellipse dem der sie umgebenden Theile widerstehe, ist es nöthig, daß die Peripherie der Ellipse all' ihre Strahlen nach den Brennpunkten zurücksende, um dieselben zu kräftigen, und daß die Kraft der strahlenden Brennpunkte andererseits die ganze Ellipse beleben.

Es gibt keinen politischen Partisanen, der nicht bereit wäre, alle Leiden der Menschheit sein ganzes Leben hindurch zu tragen vorausgesetzt, daß ein Theil, ein kleiner Theil des Vaterlandes glücklich, daß nicht alle Hoffnung ausgeschlossen ist.

Polen und die Polen haben also ohne Zweifel ein großes Interesse daran, daß dieses glückliche Terrain sich in Galizien unter der österreichisch-ungarischen Ägide vorfinde; allein für die Monarchie ist das Interesse ein doppeltes, daß Galizien ein eigenes Leben habe, daß seine Kräfte sich sich zu entwickeln beginnen.

Die Zeit ist da, schlägt der Artikel, daß die Regierung endlich handle. Die Geschicknisse in Prag zeigen es, daß die Verfassung auf dem Spiele steht. Noch kann die Frage der Verfassungsrevision vereinfacht werden, aber was geschehen soll muß bald, muß sogleich geschehen.

„Zum Glor“ spricht sich Ludwig Moezary über die gegenwärtige Lage der Monarchie und ihr Verhalten zu den großen europäischen Fragen aus. In der deutschen Einheit sieht Moezary eine Ursache für Oesterreich-Ungarn, doch hielte er es für unklug, wenn die Monarchie dieselbe verhindern wollte, da er überzeugt ist, daß sie das gar nicht könnte.

Mein Freund, bemerkt Gernátory hiezu, hält die deutsche Einheit für gefährlich aber unsere Neutralität dennoch für zweckmäßig; ich halte die deutsche Einheit für heilsam und unsere Neutralität für ebenfalls zweckmäßig und nur in dem letzten Punkte mögen bei uns jetzt alle einig sein.

„Reform“, welche bisher immer sich als Feindin und Verleumdigerin des Grafen West geizigt, wendet sich heute in einem Artikel gegen den Reichskanzler. Wenn wir ein greifbares Beispiel alles dessen sehen wollen, was es erniedrigendes und schwachvolles in einer historischen Persönlichkeit geben kann, dann müssen wir nicht Napoleon, sondern den Grafen West betrachten.

Mein Freund, bemerkt Gernátory hiezu, hält die deutsche Einheit für gefährlich aber unsere Neutralität dennoch für zweckmäßig; ich halte die deutsche Einheit für heilsam und unsere Neutralität für ebenfalls zweckmäßig und nur in dem letzten Punkte mögen bei uns jetzt alle einig sein.

Zur Schlacht bei Sedan.

In einem am 7. d. spät Abends ausgegebenen Blatte enthält der Preussische Staatsanzeiger folgenden Brief des Königs Wilhelm an die Königin Augusta:

Da kennst du durch meine drei Telegramme den ganzen Verlauf des großen geschichtlichen Ereignisses, das sich zugetragen hat. Es ist wie ein Traum, selbst wenn man es Stunde für Stunde hat abrollen sehen! Wenn ich nur denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhreicheres mehr erwarten konnte

und ich nun diesen weltgeschichtlichen Act erlebt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Minikündeten an der Seite hat, das Geheißene zu vollbringen, und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk anzufassen, um in Demuth Gottes Führung und seine Gnade zu preisen.

Nun folge ein Bild der Schlacht und deren Folgen in gedrängter Kürze. Die Armee war am Abend des 31. und am 1. Früh in den vorgeschriebenen Stellungen angelangt rund um Sedan. Die Bayern hatten den linken Flügel bei Bazilles an der Maas, daneben die Sachsen gegen Moncelle und Daigny, die Garde gegen Givonne noch in Namurische, das 5. und 11. Corps gegen St. Menges und Fleignac; da hier die Maas einen scharfen Bogen macht, so war von St. Menges bis Donchery kein Corps aufgestellt, in diesem Orte aber Wädicmberger, die zugleich den Rücken gegen Ausfälle von Méziès deckten. Die Cavallerie-Division Graf Stolberg in der Ebene von Donchery als rechter Flügel. In der Front gegen Sedan der Rest der Bayern.

Der Kampf begann trotz dichten Nebels bei Bazilles schon früh am Morgen, es entspann sich nach und nach ein sehr heftiges Gefecht, wobei Haus für Haus genommen werden mußte, was fast den ganzen Tag dauerte, und in welches die Infanterie-Division Schöler (aus der Reserve, 4. Corps) eingegriffen mußte. Als ich um 8 Uhr auf der Front von Sedan eintraf, begann die große Batterie gerade ihr Feuer gegen die Festungswerke. Auf allen Punkten entspann sich nun ein gewaltiger Geschützkampf, der Stundenlang währte und während dessen von unserer Seite nach und nach Terrain gewonnen wurde. Die genannten Dörfer wurden genommen.

Sehr tief eingeschnittene Schuchten mit Wäldern erschwerten das Vordringen der Infanterie und begünstigten die Vertheidigung. Die Dörfer Jilly und Floing wurden genommen, und zog sich allmählig der Feuerkreis immer enger um Sedan zusammen. Es war ein grandioser Anblick von unserer Stellung aus einer dominirenden Höhe hinter einer genannten Batterie, rechts vom Dorfe Frenois vorwärts, oberhalb St. Lorez.

Der heftige Widerstand des Feindes fing allmählig an nachzulassen, was wir an den aufgestellten Bataillonen erkennen konnten, die eiligst aus den Wäldern und Dörfern zurückzogen. Die Cavallerie suchte einige Bataillone unserer fünften Corps anzugreifen, die vortreffliche Haltung bewahren; die Cavallerie jagte durch die Bataillons-Intervallen durch, schickte dann um und auf denselben Wege zurück, was sich dreimal von verschiedenen Regimentern wiederholte, so daß das Feld mit Leichen und Pferden bedeckt war, was wir Alles von unserem Standpunkte genau mit ansehen konnten. Ich habe die Nummer dieses braven Regiments noch nicht erfahren können.

Da sich der Rückzug des Feindes auf vielen Stellen in Flucht auflöste und Alles, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, in die Stadt und nächste Umgebungen sich zusammenzogen, aber noch immer keine Abwendung sich zeigte, daß der Feind sich durch Capitulation aus dieser vermeintlichen Lage zu ziehen beabsichtigte, so blieb nichts übrig, als durch die genannte Batterie die Stadt bombardiren zu lassen; da es nach 20 Minuten ungefähr an mehreren Stellen bereits brannte, was mit den vielen brennenden Dörfern in dem ganzen Schlachtfelde einen erschütternden Eindruck machte, so ließ ich das Feuer schweigen und sendete den Oberlieutenant v. Bronsart vom Generalstab als Parlamentär mit weißer Fahne ab, der Armee und Festung die Capitulation antrug.

Ich begegnete bereits ein bairischer Officier, der mir meldete, daß ein französischer Parlamentär mit weißer Fahne an Thore sich gemeldet habe. Der Oberlieutenant v. Bronsart wurde eingelassen, und auf seine Frage nach dem General en chef ward er unerwartet vor dem Kaiser geführt, der ihm sofort einen Brief an mich übergeben wollte. Da der Kaiser fragte, was für Aufträge er habe, und zur Antwort erhielt: „Armee und Festung zur Uebergabe aufzufordern“, erwiderte er, daß er sich dieserhalb an den General von Wimpffen zu wenden habe, der für den kaiserlichen Mac Mahon soeben das Commando übernommen habe, und daß er nunmehr seinen General-Adjutanten Reille mit dem Briefe an mich absenden werde. Es war 7 Uhr, als Reille und Bronsart zu mir kamen; Legierer kam etwas voraus, und durch ihn erfuhren wir erst mit Bestimmtheit, daß der Kaiser anwesend sei.

Du kannst dir den Eindruck denken, den es auf mich vor Allem und auf alle machte! Reille sprang vom Pferde und übergab mir den Brief seines Kaisers, hinzugefügt, daß er sonst keine Aufträge habe. Noch ehe ich den Brief öffnete, sagte ich ihm: „Aber ich verlange als erste Bedingung, daß die Armee die Waffen niederlege.“

Der Brief lautet so an: „N'ayant pas pu mourir à la tete de mes troupes, je deposes mon epée à Votre Majesté“, alles Weitere mit anheimstellend.

Meine Antwort war, daß ich die Art unserer Begegnung beklage und um Sendung eines Bevollmächtigten ersuche, mit dem die Capitulation abzuschließen sei. Nachdem ich dem General Reille den Brief übergeben hatte, sprach ich einige Worte mit ihm als altem Bekannten, und so entging dieser Act. Ich bevollmächtigte Molke zum Unterhändler und gab Bismarck auf, zurückzubleiben, falls politische Fragen zur Sprache kämen, ritt dann zu meinem Wagen und fuhr hierauf, auf der Straße überall von hürmischen Gurrachs der französischen Trains begrüßt, die überall die Volkshymne anstimmten. Es war ergreifend! Alles hatte Lichter angezündet, so daß man zeitweise in einer improvisirten Illumination fuhr. Um 11 Uhr war ich hier und trank mit meiner Umgebung auf das Wohl der Armee, die solches Ereigniß erkämpfte.

Da ich am Morgen des 2. noch keine Meldung von Molke über die Capitulations-Verhandlungen erhalten hatte, die in Donchery stattfinden sollten, so fuhr ich verabredetermaßen nach dem Schlachtfeld um 8 Uhr Früh und begegnete Molke, der mir entgegenkam, um meine Einwilligung zur vorgeschlagenen Capitulation zu erhalten, und mir zugleich anzeigte, daß der Kaiser Früh 5 Uhr Sedan verlassen habe und auch nach Donchery gekommen sei. Da derselbe mich zu sprechen wünschte und sich in der Nähe ein Schloßchen mit Park besaß, so wählte ich dies zur Begegnung. Um 10 Uhr kam ich auf der Höhe von Sedan an; um 12 Uhr erschienen Molke und Bismarck mit der vollzogenen Capitulations-Urkunde; um 1 Uhr setzte ich mich mit Freix in Bewegung, von der Cavallerie-Staffelwache begleitet. Ich ritte vor dem Schloßchen ab, wo der Kaiser mit entgegenkam. Der Besuch währte eine Viertelstunde; wir waren Beide sehr bewegt über dieses Wiedersehen.

Was ich Alles empfand, nachdem ich noch vor drei Jahren Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht gesehen hatte, kann ich nicht beschreiben. Nach dieser Begegnung beritt ich von halb drei bis halb acht Uhr die ganze Armee von Sedan.

Der Empfang der Truppen, das Wiedersehen des beinamten Gardecorps, das Alles kann ich dir heute nicht beschreiben; ich war tief ergötzt von so vielen Beweisen der Liebe und Hingebung.

Nun lebe wohl. Mit bewegtem Herzen am Schluß eines solchen Tages.

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

und ich nun diesen weltgeschichtlichen Act erlebt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Minikündeten an der Seite hat, das Geheißene zu vollbringen, und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk anzufassen, um in Demuth Gottes Führung und seine Gnade zu preisen.

Nun folge ein Bild der Schlacht und deren Folgen in gedrängter Kürze. Die Armee war am Abend des 31. und am 1. Früh in den vorgeschriebenen Stellungen angelangt rund um Sedan. Die Bayern hatten den linken Flügel bei Bazilles an der Maas, daneben die Sachsen gegen Moncelle und Daigny, die Garde gegen Givonne noch in Namurische, das 5. und 11. Corps gegen St. Menges und Fleignac; da hier die Maas einen scharfen Bogen macht, so war von St. Menges bis Donchery kein Corps aufgestellt, in diesem Orte aber Wädicmberger, die zugleich den Rücken gegen Ausfälle von Méziès deckten. Die Cavallerie-Division Graf Stolberg in der Ebene von Donchery als rechter Flügel. In der Front gegen Sedan der Rest der Bayern.

Der Kampf begann trotz dichten Nebels bei Bazilles schon früh am Morgen, es entspann sich nach und nach ein sehr heftiges Gefecht, wobei Haus für Haus genommen werden mußte, was fast den ganzen Tag dauerte, und in welches die Infanterie-Division Schöler (aus der Reserve, 4. Corps) eingegriffen mußte. Als ich um 8 Uhr auf der Front von Sedan eintraf, begann die große Batterie gerade ihr Feuer gegen die Festungswerke. Auf allen Punkten entspann sich nun ein gewaltiger Geschützkampf, der Stundenlang währte und während dessen von unserer Seite nach und nach Terrain gewonnen wurde. Die genannten Dörfer wurden genommen.

Sehr tief eingeschnittene Schuchten mit Wäldern erschwerten das Vordringen der Infanterie und begünstigten die Vertheidigung. Die Dörfer Jilly und Floing wurden genommen, und zog sich allmählig der Feuerkreis immer enger um Sedan zusammen. Es war ein grandioser Anblick von unserer Stellung aus einer dominirenden Höhe hinter einer genannten batterie, rechts vom Dorfe Frenois vorwärts, oberhalb St. Lorez.

Der heftige Widerstand des Feindes fing allmählig an nachzulassen, was wir an den aufgestellten Bataillonen erkennen konnten, die eiligst aus den Wäldern und Dörfern zurückzogen. Die Cavallerie suchte einige Bataillone unserer fünften Corps anzugreifen, die vortreffliche Haltung bewahren; die Cavallerie jagte durch die Bataillons-Intervallen durch, schickte dann um und auf denselben Wege zurück, was sich dreimal von verschiedenen Regimentern wiederholte, so daß das Feld mit Leichen und Pferden bedeckt war, was wir Alles von unserem Standpunkte genau mit ansehen konnten. Ich habe die Nummer dieses braven Regiments noch nicht erfahren können.

Da sich der Rückzug des Feindes auf vielen Stellen in Flucht auflöste und Alles, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, in die Stadt und nächste Umgebungen sich zusammenzogen, aber noch immer keine Abwendung sich zeigte, daß der Feind sich durch Capitulation aus dieser vermeintlichen Lage zu ziehen beabsichtigte, so blieb nichts übrig, als durch die genannte batterie die Stadt bombardiren zu lassen; da es nach 20 Minuten ungefähr an mehreren Stellen bereits brannte, was mit den vielen brennenden Dörfern in dem ganzen Schlachtfelde einen erschütternden Eindruck machte, so ließ ich das Feuer schweigen und sendete den Oberlieutenant v. Bronsart vom Generalstab als Parlamentär mit weißer Fahne ab, der Armee und Festung die Capitulation antrug.

Ich begegnete bereits ein bairischer Officier, der mir meldete, daß ein französischer Parlamentär mit weißer Fahne an Thore sich gemeldet habe. Der Oberlieutenant v. Bronsart wurde eingelassen, und auf seine Frage nach dem General en chef ward er unerwartet vor dem Kaiser geführt, der ihm sofort einen Brief an mich übergeben wollte. Da der Kaiser fragte, was für Aufträge er habe, und zur Antwort erhielt: „Armee und Festung zur Uebergabe aufzufordern“, erwiderte er, daß er sich dieserhalb an den General von Wimpffen zu wenden habe, der für den kaiserlichen Mac Mahon soeben das Commando übernommen habe, und daß er nunmehr seinen General-Adjutanten Reille mit dem Briefe an mich absenden werde. Es war 7 Uhr, als Reille und Bronsart zu mir kamen; Legierer kam etwas voraus, und durch ihn erfuhren wir erst mit Bestimmtheit, daß der Kaiser anwesend sei.

Du kannst dir den Eindruck denken, den es auf mich vor Allem und auf alle machte! Reille sprang vom Pferde und übergab mir den Brief seines Kaisers, hinzugefügt, daß er sonst keine Aufträge habe. Noch ehe ich den Brief öffnete, sagte ich ihm: „Aber ich verlange als erste Bedingung, daß die Armee die Waffen niederlege.“

Der Brief lautet so an: „N'ayant pas pu mourir à la tete de mes troupes, je deposes mon epée à Votre Majesté“, alles Weitere mit anheimstellend.

Meine Antwort war, daß ich die Art unserer Begegnung beklage und um Sendung eines Bevollmächtigten ersuche, mit dem die Capitulation abzuschließen sei. Nachdem ich dem General Reille den Brief übergeben hatte, sprach ich einige Worte mit ihm als altem Bekannten, und so entging dieser Act. Ich bevollmächtigte Molke zum Unterhändler und gab Bismarck auf, zurückzubleiben, falls politische Fragen zur Sprache kämen, ritt dann zu meinem Wagen und fuhr hierauf, auf der Straße überall von hürmischen Gurrachs der französischen Trains begrüßt, die überall die Volkshymne anstimmten. Es war ergreifend! Alles hatte Lichter angezündet, so daß man zeitweise in einer improvisirten Illumination fuhr. Um 11 Uhr war ich hier und trank mit meiner Umgebung auf das Wohl der Armee, die solches Ereigniß erkämpfte.

Da ich am Morgen des 2. noch keine Meldung von Molke über die Capitulations-Verhandlungen erhalten hatte, die in Donchery stattfinden sollten, so fuhr ich verabredetermaßen nach dem Schlachtfeld um 8 Uhr Früh und begegnete Molke, der mir entgegenkam, um meine Einwilligung zur vorgeschlagenen Capitulation zu erhalten, und mir zugleich anzeigte, daß der Kaiser Früh 5 Uhr Sedan verlassen habe und auch nach Donchery gekommen sei. Da derselbe mich zu sprechen wünschte und sich in der Nähe ein Schloßchen mit Park besaß, so wählte ich dies zur Begegnung. Um 10 Uhr kam ich auf der Höhe von Sedan an; um 12 Uhr erschienen Molke und Bismarck mit der vollzogenen Capitulations-Urkunde; um 1 Uhr setzte ich mich mit Freix in Bewegung, von der Cavallerie-Staffelwache begleitet. Ich ritte vor dem Schloßchen ab, wo der Kaiser mit entgegenkam. Der Besuch währte eine Viertelstunde; wir waren Beide sehr bewegt über dieses Wiedersehen.

Was ich Alles empfand, nachdem ich noch vor drei Jahren Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht gesehen hatte, kann ich nicht beschreiben. Nach dieser Begegnung beritt ich von halb drei bis halb acht Uhr die ganze Armee von Sedan.

Der Empfang der Truppen, das Wiedersehen des beinamten Gardecorps, das Alles kann ich dir heute nicht beschreiben; ich war tief ergötzt von so vielen Beweisen der Liebe und Hingebung.

Nun lebe wohl. Mit bewegtem Herzen am Schluß eines solchen Tages.

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

Paris, 8. September. Die „Politik“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Vafel, 8. September: Der französische Kriegsminister berief aus den Festungen alle Garnisonstruppen, welche durch Nationalgardien und Freischützen ersetzt werden. Aus Lille und St. Omer wurden über 10000 Mann mittelst Bahn nach Paris befördert. Man rechnet, daß binnen 5 Tagen über 60000 Mann zerstreuter regulärer Truppen in Paris sein werden. In Marseille sind 2000 berittene Kraber, die in 28 Transportschiffen in Algier einbartet wurden, eingetroffen. Dieselben gehen sofort nach Paris ab. Aus Marseille und den übrigen Hafenstädten

und ich nun diesen weltgeschichtlichen Act erlebt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Minikündeten an der Seite hat, das Geheißene zu vollbringen, und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk anzufassen, um in Demuth Gottes Führung und seine

flub über 500 Schiffe nach Algier abgegangen, um Truppen nach Frankreich zu führen. Nach Oberbourg wurden von einer französischen Freigatte, eine preussische Freigatte und drei Handelsfahrzeuge gebracht. Von Lörz bis Dönburg wurde ein starker Gordon badensischer und bairischer Grenzschützer und Landwehrmänner gebildet, da befürchtet wird, daß französische Freischaren, welche zu bemerken und geführt sind, den Rhein überschreiten. Von Velfort trafen gestern dreihundert Freischüler in Mülhausen ein.

Island.

Ag ram, 9. September. Zu der am 18. September stattfindenden Fahnenweihe der kroatischen Landwehrbataillone werden der Herr Erzherzog Josef und Begleite vom Landesverteidigungsministerium hier erwartet.

Wien, 9. September. Der Ministerrat beschloß die Eröffnung des Reichsrathes unter allen Umständen nicht weiter zu vertragen.

Wien, 10. September. Die Reise des Kaisers zur Ausstellung nach Graz ist definitiv beschlossen.

Monfigner Nardi, der jüngst Ungarn bereiste und auch in Gran verweilt, erhielt den Auftrag, die Stimmung des österreichisch-ungarischen Episcopates gegenüber dem Unselbstständigkeitsdogma zu sondiren und dem Papste persönlich eingehenden Bericht zu erstatten.

Der Wiener Gemeinderath nahm den Antrag an, die aus Paris vertriebenen österreichischen Arbeiter mit Geldmitteln zu unterstützen.

Graz, 8. September. Es verlautet, Professor Maassen gäbe in Prag wiederholt namens seiner Partei die Beschickung des Reichsrathes angetrieben.

Graz, 9. September. Die Rundgebung des Demokratenvereines verlangt von den deutschen Siegern das Beenden der Gewalt Frankreichs auf ewig, Anterior des Elsaß und Vorhineins und Garantieung der freireichlichen Entwicklung. — Falls Oesterreich sich einmisch, soll dies nur nach diesen Grundfögen stattfinden.

Fürstbischof Zwinger schreibt Bischof von Prag und Hochämtern aus zur Rettung Bius des Neunten aus den Gefahren, die ihn bedrohen.

Prag, 9. September. Ueber Intervention des Statthalters wird die nächste Landtagssitzung demnächst Montag stattfinden. Für die direkten Reichsrathswahlen werden bereits Vorbereitungen getroffen.

Der Oberstarbmarfchall gibt in den heutigen Abendblättern bekannt, daß der Bericht der Adreßcommission morgen vertheilt werden wird und daß Montag die nächste Landtagssitzung stattfinden wird.

Ein inspirirter Berliner Correspondent meldet der „Bohemia“: So lange Napoleon nicht abgedankt oder vom Sieger nicht abgesetzt ist, besteht das Kaiserreich. Der Feindesabbel wurde vergebens abermals zu den Reichsrathswahlen aufgefordert.

Ungarn.

Berlin, 8. September. Der „Staatsanzeiger“ bringt folgende Note: „Nach durchaus zuverlässigen Quellen, nach Aussagen von Augenzeugen nämlich, hat Kaiser Napoleon in der Schlacht bei Sedan sich im Feuer derart exponirt, daß die Absicht, den Tod dabei zu finden, daraus unzweifelhaft hervorgeht.“

Berlin, 9. September. Die Friedensanträge Frankreichs lauten: Abschaffung des scheidenden Heeres, vollständige Kriegsschadigung und Desarmirung, jedoch keine Gebietsabtretung.

Starke Nachschübe von Reservemannschaften nach dem Kriegsschauplatz finden statt. Die deutschen Lazarethe sind mit Verwundeten überfüllt, an Aertzen herrscht Mangel, die Pflege der Verwundeten ist ungenügend.

Berlin, 10. September. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ tritt für Napoleon ein und bekämpft die Pariser Sozial-Demokraten, und sagt: in Frankreich müßte der Herrscher ein Gott sein, da er sich nur durch den Erfolg zu behaupten vermag.

München, 10. September. Bayern beabsichtigt seinen Eintritt in den Nordbund anzukündigen.

Paris, 7. September. Der Minister des Aeußern, Jules Favre, hat unter dem 6. September folgendes Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs im Auslande erlassen:

„Mein Herr! Die Ereignisse, die sich soeben in Paris vollzogen, erklären sich durch die unerlöschliche Legit der Thatfachen so gut, daß es unnötig ist, sich lange mit ihrem Sinne und ihrer Tragweite zu befassen. Einem zu lange zurückgebliebenen, unüberwindlichen Aufschwunge nachgebend, ist die Bevölkerung von Paris einer höheren Vorbedeutung, derjenigen seines eigenen Heiles, gefolgt. Sie hat nicht mit der verbrecherischen Regierungsgewalt zu Grunde geben gewollt, die Frankreich zu seinem Untergange führte; sie hat nicht die Absetzung Napoleon's III. und seiner Dynastie ausgeprochen, sie hat sie im Namen des Rechtes, der Gerechtigkeit und des öffentlichen Heiles verweigert (engestrict). Und dieser Urtheilspruch ist im Voraus durch das Gewissen so wohl ratificirt worden, daß keiner unter den lärmendsten Verteidigern der gefallenen Regierung sich erheben hat, um sie zu flügen. Sie ist von selbst eingestürzt unter dem Gewichte ihrer Fehler, unter dem Jubel eines ungeheuren Volkes, ohne daß ein Tropfen Blutes vergossen, ohne daß irgend eine Person ihrer Freiheit beraubt worden wäre. Und man konnte — eine unerhörte Sache in der Geschichte — die Bürger, welchen der Schrei des Volkes das gefährliche Mandat zu lämpfen und zu segnen verlieh, sehen, auch nicht einen Augenblick an die Gegner zu denken, die sie Tags zuvor mit militärischen Exccutionen bedrohten. Dadurch, daß sie ihnen die Ehre irgend welcher Abwehr verweigerten, haben sie ihre Verleumdung und ihre Ohnmacht constatirt. Die Ordnung ist nicht einen Augenblick gehört worden. Unter Vertrauen in die Weisheit und den Patriotismus der Nationalgarde und der gesammten Bevölkerung gestattet uns, zu behaupten, daß sie auch nicht gehört werden wird.“

„Freiheit von der Schande und der Gefahr einer an allen ihren Pflichten verachtlichen Regierung, begreift ein Jeder, daß der erste Act dieser endlich wiedereroberten nationalen Souveränität es ist, sich selbst zu befreien und ihre Kraft in der Achtung des Rechtes zu suchen. Im Uebrigen drängt die Zeit, der Feind ist vor unseren Thoren, wir haben nur den Einen Gedanken, ihn von unserem Territorium zurückzuweisen. Aber diese Verpflichtung, die wir entschlossen acceptiren, sie ist nicht von uns Frankreich auferlegt worden; es würde sie nicht erleiden, wenn unsere Stimme gehört worden wäre. Wir haben selbst um den Preis unserer Popularität die Politik des Friedens vertheidigt, wir werden mit einer immer tieferen Ueberzeugung dabei verharren. Unter Ders bricht bei dem Schauspiele dieser Menschenmengen ein, bei welchen die Blüthe zweier Nationen verschwunden, die man mit ein wenig gebundenem Sinne und viel Freiheit vor diesen schrecklichen Katastrophen bewahrt hätte.“

„Wir haben keinen Anstand, der unsere Bemüderung für unsere heroische Armee schildern könnte, die durch die Unmöglichkeit des obersten Commandos geopfert und dennoch durch ihre Niederlagen größer ist, als durch die glänzendsten Siege; denn ungeachtet der Kenntniß der Fehler, die sie geschieden hat, hat sie sich geopfert, erhaben angesichts eines sicheren Todes und die Ehre Frankreichs aus der Beschmutzung seiner Regierung erlösend. Ehre sei ihr! Die Nation öffnet ihr ihre Arme! Das französische Regime hat sie spalten wollen. Die Unglücksfälle und die Pflicht verschmelzen sie in einer feierlichen Umanung. Befreiet durch den Patriotismus und die Freiheit, macht uns diese Allianz unzerbrechlich; zu Allem bereit, lassen wir mit Würde die Sachlage uns ango, die uns bereitet ist. Diese Sachlage, ich präcise sie in einigen Worten, ich unterbreite sie dem Urtheile meines Landes und Europas.“

„Wir haben laut den Krieg verdammt, und indem wir unsere Achtung vor dem Rechte anderer Völker bekundeten, haben wir verlangt, daß man Deutschland Herr seiner Geschicke sein lasse. Wir wollten, daß die Freiheit gleichzeitig unter gemeinsames Band und unter gemeinsamer Schilde sei. Wir waren überzeugt, daß diese moralischen Kräfte die Erhaltung des Friedens für immer sichern würden. Als Saction aber forderten wir eine Waffe für jeden Bürger, eine Organisation der Bürger mit gewähltem Oefes; dann würden wir auf unserem Boden unzugänglich bleiben. Die kaiserliche Regierung, die seit langer Zeit über Interessen von denen des Landes getrennt hat, wies diese Politik zurück. Wir nehmen sie mit der Hoffnung wieder auf, daß Frankreich, durch die Erfahrung belehrt, die Weisheit haben werde, sie anzunehmen.“

„Sicherheits hat der König von Preußen erklärt, daß er nicht gegen Frankreich, sondern gegen die kaiserliche Dynastie Krieg führe. Die Dynastie ist gefallen, das freie Frankreich erhebt sich. Will der König von Preußen einen gottlosen Kampf

fortsetzen, der für ihn mindestens ebenso verhängnißvoll sein wird, wie für uns? Will er der Welt des 19. Jahrhunderts das grauliche Schauspiel zweier Nationen geben, die sich gegenseitig vernichten und welche, der Humanität, der Vernunft, der Wissenschaft veragend, Trümmer und Leichen aufhäufen? Es steht ihm frei, diese Verantwortlichkeit vor der Welt und der Geschichte auf sich zu nehmen. Wenn dies eine Herausforderung ist, so nehmen wir sie an. Wir werden nicht einen Zollbreit unseres Nationalgebietes, nicht einen Stein von unseren Festungen abgeben.“

„Ein schimpflicher Friede wäre ein Ausrottungskrieg von kurzer Dauer (a courtte échéance). Wir werden mit wegen eines dauerhaften Friedens verhandeln. Da ist unter Interesse dasjenige des gelammten Europa, und wir haben Grund, zu hoffen, daß bereit von jeder dynastischen Sorge, die Frage in den Cabineten in dieser Weise sich stellen werde. Selbst aber, wenn wir allein bleiben sollten, werden wir nicht ermatten. Wir haben eine entschlossene Armee, wohlversorgte Forts, keinen Wohl-eingerichteten Befestigungsgürtel, hauptsächlich aber die Brust von 300,000 Combatanten, die entschlossen sind, bis zum letzten Mann auszuhalten. Wenn sie hingehen, um lieberoll zu den Füßen der Statue Straßburgs Kränze niederzulegen, so geborchen sie nicht blos einem Gefühl enthusiastischer Bewunderung, sondern sie nehmen ihr heroisches Lösungswort, sie schwören, müßig ihrer eifrigen Brüder zu sein, und zu sterben wie diese. Nach den Forts kommen die Wälle, nach den Wällen die Barriaden!“

„Paris kann sich drei Monate halten und sagen; wenn es unterläge, steht Frankreich auf seinen Knien bereit und würde es rächen. Dies würde den Kampf fortsetzen, und der Angreifer würde dabei zu Grunde gehen. Dies, mein Herr, ist es, was Europa wissen soll. Wir haben die Regierungsgewalt zu keinem anderen Zwecke angenommen, wir würden sie keine Minute behalten, wenn wir die Bevölkerung von Paris und ganz Frankreich nicht entschlossen fänden, unsere Constitutionen zu theilen. Es reformirte diese mit einem Worte. Vor Gott, der uns vernimmt, vor der Menschheit, die über uns urtheilt, wir wollen nichts als den Frieden; wenn man aber gegen uns einen verhängnißvollen Krieg fortsetzt, den wir verdammt haben, werden wir unsere Pflicht bis zur Noth thun, und ich habe das feste Vertrauen, daß unsere Sache, welche die des Rechtes und der Gerechtigkeit ist, schließlich triumphiren werde.“

In diesem Sinne laße ich Sie ein, dem Herrn Minister des Hofes, bei welchem Sie beurlaubt sind, die Sachlage zu erklären und in dessen Händen eine Abschrift dieses Actenstückes zu hinterlassen. Genehmigen Sie u. c.

Gezeichnet: Jules Favre.“

Paris, 7. September. Eine telegraphische Circular-Depesche Jules Favre's befehlt allen diplomatischen Vertretern Frankreichs im Auslande, bis auf Weiteres auf ihrem Platze zu bleiben.

Paris, 7. September. Der „Gaulois“ fordert die Regierung zur Ausschreibung eines Preises von einer halben Million für die Erfindung einer mörderischen, den Feind vernichtenden Höllemaaschine auf.

Der „Reveil“ greift heftig die Regierung an, wahrscheinlich, weil Ledru-Rollin bei Bildung der provisorischen Regierung übergangen wurde. Caselar telegraphirte einen Brudergruß im Namen der spanischen Kammer-Minorität.

Paris 8. September. Die heutigen Journale sprechen in auffällig verächtlichem Tone gegenüber der preussischen Presse und loben Favre's Circular. Besonders die sonst so kriegserische Liberte schwärmt für den Frieden, wenn nur der König von Preußen dem Favre'schen Standpunkte halbtzig.

Gerumtschi wurde zum Vengouverneur ernannt. Die Parie avistet Lyons' und Nigra's (des englischen und italienischen Gesandten) Reise ins preussische Hauptquartier. Paris ist öde, der Geist der Truppen gebeugt.

Die Manicpalsräthe von Amiens und Douai protestiren gegen den Umsturz der früheren Regierung. — Louis Napoleon's Privatsecretär Pietri ist bei ihm in Wilhelmshöhe und vermittelt dessen Correspondenz.

Der Tod des Marschalls Mac-Mahon bedrängt sich nicht. — Aus Laon, vom 7., wird gemeldet, daß ein preussischer Parlamentär, der drei preussischen, von Reibel und Rheims anrückenden Armeekorps vorausging, dort eingetroffen sei und im Namen des Königs von Preußen, der des Morgens von Reibel abgereist ist, mit dem General zu conferiren versprache. Die Avantgarde des preussischen Armeekorps soll in der Umgegend von Soissons sein. Der General berichtet dieses soeben an den Kriegsminister.

Paris, 9. September. In einem Schreiben an den Oberst des Regiments der Pariser Garde drückt General Trochu sein Vertrauen in den Muth dieser Truppe aus, welche an der Vertheidigung der Wälle theilnehmen und auch als Elite-Reserve für die Vertheidiger des Befestigungsgürtels dienen wird.

Eine Proclamation des Generals Trochu vom 8. befehlt, daß die Mobilgarden sich innerhalb 48 Stunden auf ihrem Campement, dem der Vertheidigung der Forts, einzufinden haben.

Eine officielle Depesche aus Laon vom 8. sagt, daß die Armee des Großherzogs von Mecklenburg Laon einschleße und den Platz aufgefördert habe, sich zu ergeben.

Wenn die Uebergabe bis morgen vor 10 Uhr nicht erfolgt ist, wird Laon das Schicksal Straßburgs erfahren.

Da das diplomatische Corps beunruhigt liegt, daß es im Falle einer Belagerung von Paris gezwungen wäre, sich zu entfernen, hat die Regierung eine Stadt bestimmt, in welcher dasselbe sich versammeln wird, und weiters beschloffen, daß sie sich daselbst durch eine aus ihrer Mitte genommene Delegation vertreten lassen werde. Diese Delegation würde die Mission haben, die Beziehungen zu den auswärtigen Kabinetern zu unterhalten und die Nationalvertheidigung in den Departements fortzuführen. Die Arbeiten der Revisionsräthe haben in allen Departements in vollständiger Ordnung stattgefunden. Ueberall verlangen die jungen Leute, von Eisen erfüllt, gegen den Feind zu marschiren.

Das Journal Officiel veröffentlicht ein Dekret vom 8. d. M., welches die Wahlkollegien zur Wahl der konstituierenden Nationalversammlung auf den 16. October einberuft. Die Wahlen werden entsprechend dem Wahlergebnisse vom 15. März 1849 stattfinden.

Das Journal Officiel sagt: Die Regierungsgewalt lag danieder. Was mit einem Astenate begonnen wurde, endete mit einer Fahnenflucht. Wir haben nur das ohnmächtige Hände entschlossene Steuereruder wieder ergriffen. Europa hat aber nothwendig, daß man es aufläre; es muß durch unwiderlegliche Beweise erfahren, daß das Land mit uns ist. Die Einbringlinge müssen auf ihrem Wege nicht blos den Hindernissen einer ungeheueren Stadt, die entschlossen ist, eher zu Grunde zu gehen, als sich zu ergeben, sondern auch dem ganzen Volke begegnen, das, ausgerichtet und organisiert, eine Masse bildet, damit es überallhin und trotz aller Unglücksfälle die lebendige Seele des Vaterlands tragen könne.

Ein Dekret beruft eine konstituierende Nationalversammlung ein. Die Zahl der Mitglieder derselben ist auf 750 festgesetzt.

Paris, 9. September. Die Vertheidigungsmacht von Paris soll 350.000 Mann sein, welche in zwei Armeen getheilt wird.

Die diplomatischen Pourparlers dauern fort. Viktor Hugo's Manifest an das deutsche Volk sagt: Das Kaiserreich, welches allein den Krieg gewollt, ist todt; der Krieg müße aufhören, denn die französische Republik, deren Tod; Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und deren Zweck ist, vereinigte Staaten in Europa zu bilden, reicht dem deutschen Volke die Bruderhand.

Paris angzugreifen, wäre ein ungerechtfertigtes Verbrechen und würde das deutsche Volk den Vandalen gleichstellen. — Im Uebrigen würde sich Paris bis zum Aeußersten vertheidigen und wäre seine Niße nur Zukunfts-samen des Hasses.

Das Zentralkomitee der internationalen Friedensliga fordert das französische Volk auf, zu erklären, daß es die Unabhängigkeit aller Völker achte und mit dem deutschen Volke auf Grundlage der Integrität des französischen Gebietes Frieden schließen wolle, da der Krieg für jetzt gegenstandslos geworden.

Paris, 10. September. Die Flucht der Bevölkerung dauert fort. Favre verlegt sein Ministerium nach Louis, wohin ihm das diplomatische Corps folgt. Die militärische Besetzung aller Vertheidigungspunkte von Paris hat begonnen; alle Eisenbahnhänge bringen ununterbrochen neue Abtheilungen von Mobilgarden.

Bern, 8. September. Der Schweizerische Bundesrath hat soeben in außerordentlicher Sitzung die französische Republik mit Bezeugung der warmsten Sympathien anerkannt. Der Gesandte in Paris, Rern, wurde angewiesen, den offiziellen Verkehr mit der provisorischen Regierung aufzunehmen. Gleichzeitig wurde die Hoffnung auf baldige Herstellung eines ehrenvollen Friedens ausgesprochen.

Florenz, 8. September. Zahlreiche Depeschen aus den Provinzen melden Meetings, um die Regierung zur Erfüllung des Nationalprogramms aufzufordern, so wie nach Rom zu gehen. — Graf Ponga wurde mit einer Mission der italienischen Regierung an den Papst betraut und reiste nach Rom ab.

Florenz, 8. September. Die „Indipendenza Italiana“ bestätigt, daß Oberst Charette in einem Tagesbefehl an die ausländischen Truppen erklärte, daß er selbst gegen den Willen des Papstes der italienischen Occupation Widerstand leisten werde. — Eingeborene römische Offiziere und Soldaten erklärten sich bereit, den italienischen Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung behilflich zu sein und keinesfalls gegen dieselben zu kämpfen. Auch fremde Milizen wollen der päpstlichen Regierung nicht gehorchen.

Florenz, 8. September. Die leghin bewiesene Unentschlossenheit der Regierung hat viel böses Blut im Lande gemacht. Die Provinzialcommissionen und die Municipien der Gemeinden Italiens überfluthen die Regierung mit Adressen wegen sofortiger Besetzung Roms. Die Agitation ist überall groß. Es ist unmöglich, auf lange dem Drange der öffentlichen Meinung zu widerstehen.

Man versichert hier, der König von Preußen wolle von Paris aus den Mächten befehlen, die Sachlage zu erklären und in dessen Händen eine Abschrift dieses Actenstückes zu hinterlassen. Genehmigen Sie u. c.

Paris, 7. September. Eine telegraphische Circular-Depesche Jules Favre's befehlt allen diplomatischen Vertretern Frankreichs im Auslande, bis auf Weiteres auf ihrem Platze zu bleiben.

Paris, 7. September. Der „Gaulois“ fordert die Regierung zur Ausschreibung eines Preises von einer halben Million für die Erfindung einer mörderischen, den Feind vernichtenden Höllemaaschine auf.

Der „Reveil“ greift heftig die Regierung an, wahrscheinlich, weil Ledru-Rollin bei Bildung der provisorischen Regierung übergangen wurde. Caselar telegraphirte einen Brudergruß im Namen der spanischen Kammer-Minorität.

Paris 8. September. Die heutigen Journale sprechen in auffällig verächtlichem Tone gegenüber der preussischen Presse und loben Favre's Circular. Besonders die sonst so kriegserische Liberte schwärmt für den Frieden, wenn nur der König von Preußen dem Favre'schen Standpunkte halbtzig.

Gerumtschi wurde zum Vengouverneur ernannt. Die Parie avistet Lyons' und Nigra's (des englischen und italienischen Gesandten) Reise ins preussische Hauptquartier. Paris ist öde, der Geist der Truppen gebeugt.

Die Manicpalsräthe von Amiens und Douai protestiren gegen den Umsturz der früheren Regierung. — Louis Napoleon's Privatsecretär Pietri ist bei ihm in Wilhelmshöhe und vermittelt dessen Correspondenz.

Der Tod des Marschalls Mac-Mahon bedrängt sich nicht. — Aus Laon, vom 7., wird gemeldet, daß ein preussischer Parlamentär, der drei preussischen, von Reibel und Rheims anrückenden Armeekorps vorausging, dort eingetroffen sei und im Namen des Königs von Preußen, der des Morgens von Reibel abgereist ist, mit dem General zu conferiren versprache. Die Avantgarde des preussischen Armeekorps soll in der Umgegend von Soissons sein. Der General berichtet dieses soeben an den Kriegsminister.

Paris, 9. September. In einem Schreiben an den Oberst des Regiments der Pariser Garde drückt General Trochu sein Vertrauen in den Muth dieser Truppe aus, welche an der Vertheidigung der Wälle theilnehmen und auch als Elite-Reserve für die Vertheidiger des Befestigungsgürtels dienen wird.

Eine Proclamation des Generals Trochu vom 8. befehlt, daß die Mobilgarden sich innerhalb 48 Stunden auf ihrem Campement, dem der Vertheidigung der Forts, einzufinden haben.

Eine officielle Depesche aus Laon vom 8. sagt, daß die Armee des Großherzogs von Mecklenburg Laon einschleße und den Platz aufgefördert habe, sich zu ergeben.

Wenn die Uebergabe bis morgen vor 10 Uhr nicht erfolgt ist, wird Laon das Schicksal Straßburgs erfahren.

Da das diplomatische Corps beunruhigt liegt, daß es im Falle einer Belagerung von Paris gezwungen wäre, sich zu entfernen, hat die Regierung eine Stadt bestimmt, in welcher dasselbe sich versammeln wird, und weiters beschloffen, daß sie sich daselbst durch eine aus ihrer Mitte genommene Delegation vertreten lassen werde. Diese Delegation würde die Mission haben, die Beziehungen zu den auswärtigen Kabinetern zu unterhalten und die Nationalvertheidigung in den Departements fortzuführen. Die Arbeiten der Revisionsräthe haben in allen Departements in vollständiger Ordnung stattgefunden. Ueberall verlangen die jungen Leute, von Eisen erfüllt, gegen den Feind zu marschiren.

Das Journal Officiel veröffentlicht ein Dekret vom 8. d. M., welches die Wahlkollegien zur Wahl der konstituierenden Nationalversammlung auf den 16. October einberuft. Die Wahlen werden entsprechend dem Wahlergebnisse vom 15. März 1849 stattfinden.

Das Journal Officiel sagt: Die Regierungsgewalt lag danieder. Was mit einem Astenate begonnen wurde, endete mit einer Fahnenflucht. Wir haben nur das ohnmächtige Hände entschlossene Steuereruder wieder ergriffen. Europa hat aber nothwendig, daß man es aufläre; es muß durch unwiderlegliche Beweise erfahren, daß das Land mit uns ist. Die Einbringlinge müssen auf ihrem Wege nicht blos den Hindernissen einer ungeheueren Stadt, die entschlossen ist, eher zu Grunde zu gehen, als sich zu ergeben, sondern auch dem ganzen Volke begegnen, das, ausgerichtet und organisiert, eine Masse bildet, damit es überallhin und trotz aller Unglücksfälle die lebendige Seele des Vaterlands tragen könne.

Ein Dekret beruft eine konstituierende Nationalversammlung ein. Die Zahl der Mitglieder derselben ist auf 750 festgesetzt.

Paris, 9. September. Die Vertheidigungsmacht von Paris soll 350.000 Mann sein, welche in zwei Armeen getheilt wird.

Die diplomatischen Pourparlers dauern fort. Viktor Hugo's Manifest an das deutsche Volk sagt: Das Kaiserreich, welches allein den Krieg gewollt, ist todt; der Krieg müße aufhören, denn die französische Republik, deren Tod; Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und deren Zweck ist, vereinigte Staaten in Europa zu bilden, reicht dem deutschen Volke die Bruderhand.

Paris angzugreifen, wäre ein ungerechtfertigtes Verbrechen und würde das deutsche Volk den Vandalen gleichstellen. — Im Uebrigen würde sich Paris bis zum Aeußersten vertheidigen und wäre seine Niße nur Zukunfts-samen des Hasses.

Das Zentralkomitee der internationalen Friedensliga fordert das französische Volk auf, zu erklären, daß es die Unabhängigkeit aller Völker achte und mit dem deutschen Volke auf Grundlage der Integrität des französischen Gebietes Frieden schließen wolle, da der Krieg für jetzt gegenstandslos geworden.

Paris, 10. September. Die Flucht der Bevölkerung dauert fort. Favre verlegt sein Ministerium nach Louis, wohin ihm das diplomatische Corps folgt. Die militärische Besetzung aller Vertheidigungspunkte von Paris hat begonnen; alle Eisenbahnhänge bringen ununterbrochen neue Abtheilungen von Mobilgarden.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. September. — (Luz.) Beim Klauenburger Wettrennen am 9. d. gewann den Jagdpreis mit 400 fl. das Pferd „Drilling“ des Baron Bela Westföly; den Staatspreis mit 300 Dukaten „Griff“ des Baron Adam Banffy; den 50 Dukaten Preis Handicap, das Pferd „Wella“ des Baron Theodor Bornemiza; den 200 Dukaten Staatspreis „Polka“ des Baron Adam Banffy.

— (Gru.) Ueber den Brand in den Maros-Ujvar Salzgruben berichtet man neuerlich: Am 5. Sept. Nachmittags 1 Uhr drang aus dem am vorigen Tage geöffneten Schachte eine dicke Rauchwolke empor; ein Beweis, daß der Brand nicht ganz erlosch worden war. Die Arbeiter, welche im Schachte waren, mußten wieder das Freie suchen. Die Hoffnung, daß der Grubenbrand gänzlich bewältigt worden sei, hat sich als eitel erwiesen. Vielleicht gelingt es dennoch mit Hilfe der unter Anleitung eines hieherentsendeten Bergathes an dem Eingange der Gruben aufgestellten riesigen Schornsteine den Rauch aus dem Innern gänzlich abzuleiten. Es steht aber zu befürchten, daß die Zimmerung nicht halten wird und derart die geborstenen Wände die Grubeneingänge zusammenstürzen können. Die Ursache des Entstehens dieses Brandes, in Folge dessen so viele Arbeiter brotlos geworden und in eine trostlose Lage gerietten, ist noch immer in tiefem Dunkel gehüllt, was aber die Leute in Maros-Ujvar nicht hindert, Einen und den Andern als den Brandlegter zu bezeichnen.

